

**Rede des Schulleiters anlässlich der Festveranstaltung des Helene-Lange-Gymnasiums
im Hohen Arsenal
zum 70. Jahrestag der Verkündung des Grundgesetzes
am 23. Mai 2019**

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schülerinnen und Schüler!

Eigentlich, denke ich, ist es ein guter Grundsatz, dass niemand über Dinge Reden halten sollte, von denen er nicht wirklich etwas versteht. Nun, ein Experte in Sachen Grundgesetz, das bin ich sicher nicht.

Allerdings ist ein Projekttag zum 70. Jahrestag der Verkündung des GG mit Sicherheit eine gute Idee. So hat sich ein Ausschuss aus Lehrkräften und dann auch Schülerinnen und Schülern sehr frühzeitig Gedanken über die Gestaltung dieses Tages gemacht und fand, dass ein „runder Geburtstag“, wie es der 70. ja nun mal ist, auch ein bisschen etwas mit einer „Feier“ zu tun haben müsse. Deshalb sind wir hier.

Zur Feier eines solchen Geburtstages gehört es, dass Menschen etwas *über das Geburtstagskind* sagen. Einer, so meinten meine Kollegen, sollte der Schulleiter sein - und der andere eine wichtige Person!

Dies ist genau der Moment, an dem ich Sie, lieber Herr Krabbes, als Stadtpräsident der Stadt Rendsburg ganz herzlich zu unserer Feierstunde begrüßen möchte. Ich habe mich sehr gefreut, dass Sie sich ohne zu zögern bereit erklärt haben, auf unserer Feier Ihre Gedanken zum GG vorzutragen und nach unseren beiden Geburtstagsreden auch dafür zur Verfügung stehen, mit allen Geburtstagsgästen in einen Dialog zu kommen. Vielen Dank dafür schon einmal vorab.

Da Sie seit vielen Jahren im politischen Leben stehen, sind Sie mit gesetzlichen Grundlagen sicher vertraut, aber ich weiß, als „Experte des Grundgesetzes“ würden Sie sich genauso wenig bezeichnen wie ich. Wir beide werden heute trotzdem etwas zum Thema sagen, und das aus zwei Gründen:

Erstens: Das GG richtet sich gar nicht an Experten, sondern es ist die Verfassung unseres Landes und damit richtet es sich an jeden Einzelnen, an alle, die hier leben, an jede Bürgerin und jeden Bürger, also an alle Deutschen, und in den grundlegenden Dingen auch an diejenigen, die in Deutschland leben, ohne dass sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Zweitens: Wenn wir als Bürger reden, dann tun wir das eben nicht als objektiv wissende, gelehrte „Experten“, sondern immer auch mit einer persönlichen Sicht, also in meinem Fall mit meinen Erfahrungen, meinen Schwerpunkten und mit dem, was ich davon als wichtig und bedeutsam erfahren habe - und natürlich mit dem, wovon ich meine, dass es vielleicht auch für Sie als Adressaten der Rede von Bedeutung sein kann.

Und wie bei „ganz normalen Geburtstagsreden“ gehören ein Blick auf die Lebensgeschichte und einige der wichtigsten „Eigenschaften“ des Geburtstagskindes dazu.

Insgesamt 4 „Mütter“ und 73 „Väter“ des Grundgesetzes waren direkt am Entstehen des dieses historischen Gesetzeswerks beteiligt. Diese Zahlen sagen sehr viel über die damals übliche Rollenverteilung und über die Ungleichheit der Lebensverhältnisse von Frauen und Männern aus - und noch viel mehr darüber, dass sich seitdem eine ganze Menge verändert hat. Ich bin sicher, der Grundsatz von Art 3 Grundgesetz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ und die im GG verankerte Aufgabe, dass „der Staat auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinwirken“ müsse, dies beides hat der Gleichstellung der Geschlechter mit Sicherheit entscheidenden Rückenwind gegeben.

Helene Lange, dieser kleine Schlenker zur bedeutenden Frauenrechtlerin und Namensgeberin unserer Schule sei hier erlaubt, wäre übergücklich, wenn sie die Bildungsbiographien der heutigen Mädchen und die berufliche und politische Bedeutung der heutigen Frauen sehen könnte. „Emanzipation durch Bildung“ zu erreichen, war ihr wichtigstes Ziel und ich denke, das weist auch heute einen richtigen Weg.

Zurück zu den Müttern und Vätern des GG: Alle 77 waren stimmberechtigte Abgeordnete der 3 damaligen „Westzonen“, (dazu kamen noch 5 damals nicht stimmberechtigte Mitglieder aus West-Berlin) und hatten sich **seit dem 1. September 1948** im sogenannten „**Parlamentarischen Rat**“ mit dem Entwurf der Verfassung beschäftigt. Sie sollte die Grundlage sein für den neu zu gründenden Staat namens „Bundesrepublik Deutschland“, der ein freier und demokratischer deutscher Staat werden sollte.

„Heute, am 23. Mai 1949, beginnt ein neuer Abschnitt in der wechselvollen Geschichte unseres Volkes. Heute wird mit der Unterzeichnung und Verkündung des Grundgesetzes die Bundesrepublik Deutschland in die Geschichte eintreten“.

Das waren die Worte von Konrad Adenauer bei der Verkündung des GG. Adenauer war damals Präsident des Parlamentarischen Rates und wurde kurze Zeit später zum ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt.

Ich glaube, man kann die Bedeutung dieser Sätze und die Bedeutung dieses Tages heute gar nicht hoch genug einschätzen –

Nach 12 Jahren Diktatur und Schreckensherrschaft der Nazis,
nach einem Krieg mit etwa 50 Millionen Toten aus mehr als 25 Ländern der Welt,
davon allein 27 Millionen Sowjetbürgern, von denen mehr als die Hälfte Zivilisten, also keine Soldaten waren,

nach etwa 6 Millionen ermordeten Juden, und weiteren 7 Millionen verhungerten oder sonst wie zu Tode gekommenen Kriegsgefangenen, KZ-Häftlingen, Deportierten und anderen Verfolgten und getöteten Menschen -

nach über 5,1 Millionen toten deutschen Soldaten und fast 1,2 Millionen Toten in der deutschen Zivilbevölkerung,

... in einem Land, das im Jahr 1949, also 4 Jahre nach Kriegsende, immer noch weitgehend in Trümmern lag, ...

nach alledem war die Verkündung des GG ein Neubeginn und – jedenfalls für die, die im Geiste nicht immer noch braun waren und von deutschen „Herrenmenschen“ träumten – endlich eine Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Vielleicht können Sie sich in etwa vorstellen, welcher unglaublicher Wandel und welche Chance in der beschriebenen Situation die Gründung eines neuen Staates bedeutete, dessen Verfassung *„von dem Willen beseelt [sein sollte], als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem FRIEDEN der Welt zu dienen“*.

So steht es in der Präambel (Das ist praktisch die Einleitung) des Grundgesetzes. Nach all dem erlebten Elend nun eine Verfassung, die „die Würde des Menschen als unantastbar“ an den Anfang stellte und die den Staat von nun an verpflichtete, jedem einzelnen Menschen Würde zu garantieren. Die „Würde des Menschen“, die vorher millionenfach in den Staub getreten wurde, steht im allerersten Artikel des Grundgesetzes, also praktisch über allem, was folgt. Eins hatte man aus der Vergangenheit gelernt: Wer Menschenwürde nicht jedem garantiert, der garantiert sie in Wahrheit niemandem!

Nun entsteht eine Verfassung, die sich zu den grundlegenden Bürgerrechten und den Menschenrechten des Einzelnen gegenüber dem Staat bekennt. Mehr noch: Dieser Staat sieht Bürgerrechte und die damals definierten Menschenrechte als **Grundlage der menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt an**.

Aus alledem springt schon ein weiterer Gedanke ins Auge: Der Gedanke der **FREIHEIT**, die unser GG jedem einzelnen Menschen zugesteht.

Solch eine Freiheit, die eine Verfassung garantiert, kann niemals eine absolute, eine umfassende Freiheit sein, sodass jeder tun kann, was ihm gerade in den Sinn kommt. Überall, wo Menschen nicht alleine, sondern zusammen leben, kann es Freiheit immer nur in den Grenzen allgemeiner, für alle geltender Gesetze geben. (Man spricht deswegen von „relativer Freiheit“.) Diese Freiheit innerhalb der für alle geltenden Gesetze allerdings ist rechtlich garantiert. Das heißt, man kann sie einfordern und, wo man meint, sie nicht erhalten zu haben, bei den Gerichten einklagen. Das ist das Wesen eines Rechtsstaates. Und weil das so ist, gehören Freiheit und Recht immer ganz eng zusammen.

Ein weiterer, ebenfalls schon angedeuteter wichtiger Gedanke kommt dabei zwingend hinzu: Das GG verleiht nicht nur mir persönlich seine Rechte (oder Ihnen), sondern zugleich auch Ihnen und Ihnen und ... jedem unserer Mitbürger. Das nun macht die Sache im Staat so richtig schwierig, denn weil das so ist, müssen die Rechte von allen so aufeinander abgestimmt sein, dass auch alle einigermaßen gut damit leben können: politisch „Linke“ und politisch „Rechte“, Arme und Reiche, Raucher und Nichtraucher, Junge und Alte, Fleißige und Faule, Kluge wie Dumme, Menschen mit engen moralischen Vorstellungen und solche, die das nicht haben, alle, die sich zwischen den aufgezählten Gegensatzpaaren befinden und viele andere mehr...

In gewissen Grenzen muss jeder akzeptieren, wie der andere sein Leben lebt und wie er seine Freiheit nutzt, auch wenn mir die Lebensweise des anderen vielleicht gar nicht gefällt.

Dafür darf aber auch ich meine Freiheit (im Rahmen des rechtlich Erlaubten) so ausleben, wie ich es für richtig halte.

Menschen sind, Gott sei Dank, nicht alle gleich. Und wenn sie alle gleich wären, dann könnten sie unmöglich zugleich frei sein. (Deshalb: Seid vorsichtig mit zu viel Forderungen nach „Gleichheit“. Oft bleibt die Freiheit dabei auf der Strecke.)

So garantiert das GG eine Vielfalt, die beinhaltet, dass Menschen sogar Unsinn vertreten können oder verrückte Ideen haben dürfen. Letzteres ist manchmal sogar wichtig, denn durch eine verrückte Idee oder den falschen Gedanken des einen kommt vielleicht ein anderer auf einen anderen Gedanken, der plötzlich hilft, ein Problem zu lösen.

Leider funktioniert das jedoch nicht immer so. „Zum Wohle aller“ funktioniert das in aller Regel nur unter der Voraussetzung, dass die einzelnen Menschen, die eine Gemeinschaft bilden, nicht grundlegend destruktiv (zerstörerisch) handeln, also die Gesellschaft nicht besser machen wollen, sondern sie als Ganzes bekämpfen.

Man kann das, glaube ich, ganz gut festmachen an einigen der oft unsäglich beleidigenden und unendlich dämlichen Hasskommentare in Foren oder Diskussionen im Internet. Destruktiv schreibende, hetzende Teilnehmer, die andere herabwürdigen, Fake-News verbreiten und ähnliche Manipulatoren gibt es in der Anonymität des Netzes leider zu viele. Sobald es um Gesellschaft und Politik geht, mischen sie sich ein und geben ihren destruktiven Senf dazu. Wahrscheinlich sind es sogar weniger, als man denkt, die allerdings sind so penetrant aktiv, dass man den Eindruck bekommt, es müssten viele sein.

Man nennt sie Trolle. „Trolle“, das ist der Name für „schädliche Zwerge“. Ihre Strategie ist, die Meinung anderer mit ihrem dumpfen Hass anzustecken und mit allen Mitteln manipulieren zu wollen. Das genau hat überhaupt nichts mit Meinungsfreiheit zu tun, die das Grundgesetz garantiert.

Trolle möchten nicht wirklich diskutieren im Sinne von „um die Wahrheit streiten“ oder „einen Weg für alle finden“, sondern sie möchten ihre krausen Gedanken in die Köpfe anderer Menschen kippen und durch gezielte Provokation oder Falschbehauptungen echte Diskussion zerstören.

In der Tat, lässt man sich erstmal auf sie ein, machen sie jeden ernsthaften Gedankenaustausch kaputt.

Deshalb hier ein Wunsch am Rande: „Don't feed the trolls“. Füttert nicht die, die nichts lösen wollen, sondern die nötige und für die Meinungsbildung hilfreiche Diskussion mit Hetze, Beleidigung und Falschinformationen stören und zerstören wollen.

Füttert sie nicht dadurch, dass ihr auf sie eingeht; schon gar nicht, indem ihr mit gleicher Münze zurückzahlt. Jeden Anlass, ihren Hass und ihre Hetze noch weiter auszubreiten, sollte man vermeiden, denn diese Leute machen demokratische Diskussionen und die Freiheit anderer zunichte. So sind sie Gegner des „Gemeinwohls“ und damit Gegner des heutigen Geburtstagskindes.

Das „GEMEINWOHL“ ist übrigens auch ein Ziel, dem unser Staat nach dem GG zu dienen hat.

Zur Erklärung:

Das Gemeinwohl, das sind **all die Dinge, die wir für ein gutes und sicheres Leben unbedingt brauchen, die aber niemals jeder für sich alleine herstellen könnte**, z.B. **Frieden und Sicherheit** gehören dazu, die öffentlichen Schulen oder Kultureinrichtungen, das Straßennetz, eine funktionierende Verwaltung, Beamte und Richter, die bezahlt werden und unbestechlich sind und vieles andere mehr. Man kann auch sagen „all die Güter, die niemandem, zugleich aber jedem von uns gehören.“

Schon bei „Frieden und Sicherheit“ wird jedem klar, dass diese Dinge nicht allein in unseren „deutschen“ Händen liegen, sondern unsere Nachbarn genauso betreffen.

Werfen wir deshalb zum Abschluss einen Blick auf heute und auf die Europäische Union.

Wie oft schimpfen Leute auf Europa, gerade jetzt vor den Europawahlen.

Ganz oft scheint es unglaublich schwierig, mit all den unterschiedlichen Nachbarn zurechtzukommen. Mal wollen die einen etwas anderes, dann die anderen, der eine will raus aus der EU und scheitert immer wieder an sich selbst, der andere will mitmachen, sich aber nicht an die Regeln halten, EU-Länder im Osten wollen keine Asylsuchenden aufnehmen, die im Süden mehr Sozialleistungen erhalten, die einen wollen Subventionen für ihre Landwirtschaft, die anderen nur noch Biobauern u.v.a.m.

Und was tun unsere Politiker? Sie diskutieren und streiten und verhandeln und wenn sie sich einigen, dauert es lange, braucht viele kleine Schritte und immer wieder Kompromisse.

Liebe Kritiker der EU und der Politiker/innen,

seid froh, wenn sie miteinander reden und um Kompromisse ringen. Einigung ist das Einzige, was letztlich allen ermöglicht, mit allen in Frieden zu leben!!!

Das, was der sogenannte „starke Mann“, den manche gerne fordern, ... das, was die Lautesten oder was Radikale zu 100% durchsetzen wollen, hat auf Dauer immer ins Verderben geführt, weil eine extreme Seite eine andere extreme Gegenseite hervorbringt und zwischen zwei Extremen keine Möglichkeit entsteht, sich auf etwas Gemeinsames zu verständigen. Kompromisse sind nicht das Problem unseres politischen Handelns, sie sind nicht Schwäche, sondern sie sind Möglichkeiten der Lösung und deshalb liegen sie im Wesen des demokratischen Handelns.

Froh sollten wir deshalb sein, wenn unsere Länder eng miteinander vernetzt sind und froh über jeden Politiker, der immer wieder daran arbeitet, gemeinsame Lösungen zu finden.

Solange sie das versuchen, reden wir mit Worten und kämpfen nicht mit Waffen. Das hat man früher irgendwann für nötig gehalten, wenn es Streit gab.

Eine Phase von 70 Jahren - Ich möchte noch einmal die Präambel des GG zitieren - „in Frieden und Freiheit“ „*als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa*“, liebe SuS, das hat es niemals vorher in der deutschen Geschichte gegeben und – und deshalb ist es auch alles andere als selbstverständlich.

Wer ernsthaft behauptet, dass früher sei alles besser war und heute sowieso alles schlechter werde, der sollte zurückschauen und sich ansehen, wie die Welt vor 30, 50 oder 70 Jahren ausgesehen hat. Er wird feststellen, dass sich in den vielen kleinen Schritten (manchmal auch in größeren) unglaublich viel zum Besseren verändert hat.

So denke ich, haben die Grundsätze des GG und seine Festlegung auf einen „demokratischen Rechtsstaat“ eine enorme Bedeutung entfaltet. Von seinem gedanklichen Kern her mahnt uns das GG, national und international Verständigung und Ausgleich der Interessen zu suchen und immer wieder aufs Neue mit Worten dafür zu streiten.

Wer die Geschichte ansieht, wird aber auch wahrnehmen, dass heute immer öfter Menschen an die Macht kommen, die nur ihr eigenes Land sehen wollen, nach dem Recht des Stärkeren handeln und ihr Land über die übrige Welt stellen.

Und das geschieht, was kein Zufall ist, in einer Situation, in der neue weltweit drängende Fragen im Vordergrund stehen, die kein Land allein lösen können, sondern die noch weit mehr weltweite Verständigung brauchen als früher - Umwelt, Klima, Weltmeere, Energie, Ernährung, Migration, internationale Beziehungen, um nur einige zu nennen.

Diese Themen mit möglichst vielen Partnern voranzubringen, ist in der heutigen, global vernetzten Welt so kompliziert, aber auch so notwendig wie nie.

Deshalb habe ich Achtung vor allen, die sich auf der Suche nach Lösungen an Debatten beteiligen, um etwas zu verbessern. Die Mütter und Väter unseres Grundgesetzes gehörten damals dazu, viele ältere, erfahrene Menschen natürlich auch heute, viele Politikerinnen und Politiker ebenfalls, und auch immer mehr junge Leute, die sich in die Gestaltung der Zukunft einmischen wollen. Das ist gut so. All diese Gruppen haben Wesentliches zu sagen und alle müssen die Zukunft gemeinsam gestalten. Auch sie werden nicht ohne Kompromisse und gemeinsame Wege auskommen. Das jedenfalls wäre auch sehr im Sinne des Geburtstagskindes.

Vielen Dank für's Zuhören